Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
(Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.)

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½5 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,350.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk. mit Postbeförderung 80 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 87. Sonntag den 28. März 1886. 80. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 31. März 1886, Abends 6½ Uhr, im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung:

I. Bericht des Stiftungs- und Finanzausschusses über Realisirung der Frege-Stiftung zur Errichtung einer Bewahranstalt für verwahrlostes Kinder.
II. Bericht des Stiftungsausschusses über das Specialbudget „Städtisches Krankenhaus zu St. Jakob" ausschließlich der Ausgaben Pos. 77, 78, 79, 93—100 des 1886er Haushaltplanes.
III. Bericht des Bau-, Oekonomie- und Finanzausschusses über den Ankauf des Voigtländer'schen Grundstückes an der Harkortstraße.
IV. Bericht des Oekonomieausschusses über Conto 12 „Anlagen" des Haushaltplanes auf das Jahr 1886.
V. Bericht des Schulausschusses über die Rechnung der höheren Schule für Mädchen auf das Jahr 1884.

Bekanntmachung.

Am 10. April lfd. Js. sind die einjährigen Zinsen von 2300 ℳ Capital, nämlich 1500 ℳ Legat des Herrn Stadtältesten Hentze, 300 ℳ Geschenk der Erben des Herrn Kaufmann Thörigen und 500 ℳ Geschenk einer Ungenannten an arme blinde Leute in hiesiger Stadt, zu vertheilen.

Bewerbungen um diese Spenden sind bis zum 31. dieses Monats schriftlich und unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bei uns einzureichen.

Leipzig, den 5. März 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Der entlang der Pleiße nach Connewitz führende Fußweg wird wegen des Hochwassers und der von demselben am Damme angerichteten Schäden bis auf Weiteres für allen Verkehr gesperrt.

Leipzig, den 25. März 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Heßler. Henrschel.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **200 Stück Wasserverschlüssen** ist vergeben und werden die unberücksichtigt gebliebenen Herren Bewerber deshalb hiermit ihrer Offerten entbunden.

Leipzig, den 22. März 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Heßler. Gringmuth, Assessor.

Wiederholt gesucht

wird der am 19. November 1845 zu Lindenau bei Leipzig geborene Maurer Carl Gustav **Reichardt**, welcher zur Fürsorge für seine Familie anzuhalten ist.

Leipzig, den 22. März 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)
Ludwig-Wolf. Poppe.

Gesucht

wird der aus Grumbach b. Wilsdruff gebürtige Handarbeiter **Johann Carl Ernst Bauer**, welcher zur Fürsorge für seine der öffentlichen Unterstützung anheimgefallenen Kinder anzuhalten ist.

Leipzig, am 25. März 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)
Ludwig-Wolf. Feiler.

Sonnabend, den 3. April, Vormittag 10 Uhr, sollen im Hofe des alten Johannishospitals 2 Pferde meistbietend versteigert werden. Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.

Städtische Oekonomie-Inspection.

Generalversammlung

der Ortskrankencasse XVIII für Kellner zu Leipzig und Umgegend
Montag, den 5. April 1886, Nachm. 4 Uhr
Restaurant Trinkhaus, Schulstraße 14.

Tagesordnung:

1) Beschlußfassung über Abänderung des §. 1 flg. des bisherigen Statuts.
2) Weitere sich daran anknüpfende Anträge des Vorstandes.

Theilnehmer an der Versammlung sind die Herren Vertreter der Mitglieder und der Arbeitgeber.

Leipzig, den 25. März 1886.

Der Vorsitzende:
Trietschler. Kupfgh.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des ausgetretenen Kaufmanns **Eduard Seiler** von Großenhain ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **Mittwoch, den 21. April 1886, Vormittags 10 Uhr** vor dem Herzoglichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Nossen, den 25. März 1886.

(gez.) Assistent Fleischer,
als Gerichtsschreiber des Herzoglichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der diesjährige erste

Roß- und Viehmarkt in Volkmarsdorf-Leipzig

findet Dienstag, den 30. März cr.

statt.

Der Gemeinde-Rath daselbst.
Bethmann. Bgl.

Die Einweihung der Lutherkirche

wird, so Gott will, **Sonntag Lätare, den 4. April 1886** stattfinden.

Der unterzeichnete Kirchenbauverein beehrt sich, auch hierdurch zur Betheiligung bei dieser Feier ergebenst einzuladen.

Festprogramme, welche zur Theilnahme an dem festlichen Zuge nach der Kirche und zum Eintritt in das Schiff der Letzteren berechtigen, sowie **Eintrittskarten** zu den beiden ausschließlich **für Damen** vorbehaltenen **Emporen**, können von den **Mitgliedern des Kirchenbauvereins** gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte am **Montag, den 29. März 1886**, sowie von Jedermann von Dienstag, den 30. dss. Mts. an bei Herrn Küster Herrmann, Thomaskirchhof Nr. 23, entnommen werden.

Die mit Eintrittskarten versehenen Damen werden ersucht, **vor Eintritt des Zuges in die Kirche** auf den Emporen Platz zu nehmen.

Leipzig, am 22. März 1886.

Der Kirchenbauverein daselbst.
Reichsgerichtsrath Dr. Freiesleben,
Vorsitzender.

Oeffentliche Sitzung der Handelskammer

Dienstag, den 30. März 1886, Nachmittags 6 Uhr, in deren Sitzungssaale, Neumarkt 58, I.

Tagesordnung:

1. Registrande.
2. Bericht über den XIV. Deutschen Handelstag.
3. Bericht des Finanz-Ausschusses, Ausschreibung des Steuer-Zuschlages für das laufende Jahr betr.
4. Bericht des Zoll- und Steuer-Ausschusses über die Zuschrift der Handelskammer zu Harburg, den **Zoll auf Fettstoffe in Oesterreich** betr.
5. Bericht des Börsenbau- und des Finanz-Ausschusses über den **Börsenbau.**

Geschäftsräume in der neuen Börse.

Im Obergeschoß der neuen Börse sind einige Geschäftsräume zu vermiethen. Diejenigen, welche solche zu vermiethen wünschen, werden hierdurch ersucht, sich

Dienstag, den 30. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der neuen Börse, Eingang von der Nordseite, 1 Treppe hoch einzufinden.

Leipzig, den 25. März 1886.

Die Handelskammer.
Wachsmuth, Vors. Dr. Gensel, S.

Nichtamtlicher Theil.

Der sächsische Landtag.

* Am heutigen Tage erfolgt, nachdem gestern beide Kammern ihre letzten Sitzungen gehalten haben, in den Prunkgemächern des königlichen Schlosses zu Dresden der feierliche Schluß des Landtages. Ueber vier Monate, seit Anfang November des vorigen Jahres, sind die Vertreter des Landes versammelt gewesen, um in Gemeinsamkeit mit der königlichen Staatsregierung die im Zeitraum einer zweijährigen Legislaturperiode sich ergebenden Aufgaben einer geordneten Staatsverwaltung zu erfüllen. Wenn wir heute die Bilanz von Dem ziehen, was der Landtag in seiner soeben beendigten Session gethan hat, so können wir nur das Gefühl lebhafter Befriedigung darüber bekunden, daß inmitten einer Zeit, die nicht allgemein als rosig angesehen werden kann, die Verhältnisse des sächsischen Staatswesens sich als durchaus gesunde und solide herausgestellt haben, und daß man dem Reich nur aufrichtige Glückwünsche zu dem Besitz solcher tüchtigen Glieder darbringen kann.

Es hat eine Zeit gegeben, in welcher Manche glaubten den Einzellandtagen keine größere Bedeutung mehr beimessen zu dürfen, da, wie sie annahmen, der Reichstag das ganze Interesse der Nation beanspruche. Wenn wir uns in jene Zeit, welche auf die Neubefestigung der deutschen Einheit folgte, zurücksetzen, so können wir ja recht gern zugeben, daß die Augen der Nation damals ganz vorwiegend auf das neubegründete deutsche Parlament, dem die schwierige Arbeit der inneren Ausgestaltung des neuen Reiches oblag, gerichtet sein mußten. Aber wir haben es auch schon in damaliger Zeit als unsere Aufgabe betrachtet, davon abzumahnen, daß man über der Aufmerksamkeit und der Sympathie, welche der Reichstag mit Recht in Anspruch nehmen könne, die Stellung der Landtage gar zu gering schätze, da diese Stellung innerhalb des Rahmens der Reichsverfassung immerhin noch eine sehr bedeutsame und in viele Fragen tief einschneidende sei. Stets, wenn die Erneuerungswahlen zum Landtag herbeikamen, ist es daher unser Bestreben gewesen, auf die Bedeutung dieser Wahlen hinzuweisen und die Lauen und Lässigen aufzurütteln, daß sie ihr Wahlrecht nicht gering achten möchten. Wie jetzt die Dinge ihren Lauf genommen haben, dürfen wir wohl annehmen, daß vielfach in Bezug auf die Stellung des Reichstages und der Landtage eine die realen Verhältnisse berücksichtigende Auffassung Platz gegriffen haben wird. Der Reichstag ist nach wie vor der Platz, wo die großen Interessen und Fragen des Reiches und der Gesammtnation in erster Linie zur Behandlung kommen, aber es kann nicht geleugnet werden, daß durch die ganze Art und Weise, wie die Majorität des Reichstages ihr Verhältniß zu der Reichsregierung auffaßt, ein Rückschlag in Bezug auf das Verhältniß eingetreten ist, in welchem der Reichstag und die Landtage zu einander stehen. Ganz besonders ist das in Preußen der Fall, wo sich in neuerer Zeit das Volksinteresse in bedeutendem Maße wieder dem preußischen Landtag zuwendet; aber auch in den anderen deutschen Bundesstaaten werden die Verhandlungen der Landtage wieder mit größerem Interesse verfolgt, und wir dürfen das namentlich auch von unserem sächsischen Landtag sagen.

Worin ist der Grund dieser Erscheinung zu suchen? Ganz unleugbar darin, daß große Theile unseres Volkes gar keinen Gefallen mehr an den öden und lediglich auf persönliche Verbitterung hinauslaufenden Parteikreitigkeiten in den Parlamenten finden, sondern daß sie mehr Freude haben an ruhigen und objectiven, das wahre Landeswohl fördernden Berathungen, die um so mehr zu einem gedeihlichen Ziel führen müssen, wenn beide Theile, die Regierung und die Volksvertretung, bei dieser Aufgabe unter Wahrung und Achtung der beiderseitigen Rechte die Hände sich reichen. Ein solches erfreuliches Bild hat, wir können das auf Grund der Thatsachen constatiren, der sächsische Landtag in seiner jetzt zu Ende gegangenen Session dargeboten, und seine Mitglieder können vollbefriedigt in die Heimath zurückkehren. In erster Reihe ist es der gut geordnete Staatshaushalt, welcher dieses Gefühl der Befriedigung erweckt. Der Stand der Staatsfinanzen ist ein solcher, daß nicht den ordentlichen Bedürfnissen der Staatsverwaltung auch jahlreiche außerordentliche Aufwendungen, welche den verschiedenen Landestheilen zu Gute kommen, gedeckt werden können. Auf Antrag der Regierung hat der Landtag ansehnliche Summen zur Herstellung besserer Verbindungen, für Kunst und Wissenschaft, für die Zwecke der Volksbildung ꝛc. bewilligt. Auch eine fühlbare finanzielle Erleichterung ist den Gemeinden des Landes durch die Schuldotation zu Theil geworden. Wir insonderheit in Leipzig wollen an dieser Stellung nochmals dankbar hervorheben, welche beträchtliche Zuwendungen der Landtag für die Universität, die Kunstakademie und Kunstgewerbeschule, die Erwerbungen der Klemm'schen Sammlungen genehmigt hat. Aber auch nach anderer Richtung hin sind die Arbeiten des Landtages erfreuliche und den Erfolg begleitet gewesen, wenn auch, wozu kein Anlaß vorlag, keine großen grundlegenden gesetzlichen Neuerungen stattgefunden haben. Es sind eine Anzahl kleinerer Gesetze, wie diejenigen über Abänderungen der berggesetzlichen Bestimmungen, der Bestimmungen über Brandversicherung, der Bestimmungen über die Wahlen in den Landgemeinden, Abänderung der Notariatsordnung ꝛc. zu Stande gekommen, von denen sämmtlich zu hoffen ist, daß sie dem in der gedachten Richtung zu Tage getretenen Bedürfniß entsprechen werden. Sehr fleißig haben auch, dieses Zeugniß wird ihnen gewiß Niemand versagen, die Beschwerde- und Petitions-Deputationen der beiden Kammern gearbeitet, und es ist bei ihnen das redliche Bemühen vorhanden gewesen, den vielen an den Landtag gebrachten Anliegen in erster Linie formelle Würdigung und, sofern das möglich war, auch sachliche Berücksichtigung angedeihen zu lassen.

Sachsen ist vorwiegend ein Industriestaat, und sein Gedeihen beruht wesentlich mit auf dem hochentwickelten Eisenbahnnetz des Landes. Nun, was nur irgend unter sorgsamer Abwägung der zu Gebote stehenden Mittel geschehen konnte zur Vervollständigung und Vervollkommnung dieser Eisenbahn-Einrichtungen, das hat der Landtag bewilligt, und auf dem Gebiete dieser Bewilligungen erscheinen zahlreiche Millionen für neue Eisenbahnen, wodurch endlich Landestheilen, die bis jetzt in Ermangelung von Schienenwegen in ihrem Aufschwunge gehemmt waren, die Erfüllung lange gehegter Erwartungen zu Theil wird. Diese Fürsorge für die materielle Entwickelung des Landes ist ein Lichtpunct in der Thätigkeit des soeben geschlossenen Landtages.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß das einträchtige Verhältniß, welches in Sachsen zwischen Regierung und Landtag besteht, wesentlich zum Zustandekommen solcher befriedigenden Verhältnisse, wie sie gegenwärtig bestehen, mitwirken. Jeder Theil ist vom anderen überzeugt, daß er das Wohl des Landes will, und bei solcher Ueberzeugung findet sich auch in der Form die harmonische Zusammenwirkung. Es giebt bekanntlich in der Zweiten Kammer drei verschiedene Parteien, die Conservativen, die Nationalliberalen und die Fortschrittler, aber, so sehr hier und da diese Parteien in ihren Anschauungen von einander abweichen mögen, sie haben sich doch niemals in so gehässiger Weise befehdet, wie man es leider an anderer Stelle tagtäglich erleben kann — allen drei Parteien galt in erster Reihe das Wohl des Vaterlandes als Richtschnur, das Parteiinteresse trat zurück, und sie haben sich damit auch um das Vaterland verdient gemacht.

Eine kleine Partei giebt es freilich auch im sächsischen Landtag, welche mit den Resultaten ihres Auftretens nicht zufrieden sein wird. Es ist das kleine Häuflein der Socialdemokraten, welches behaupten wird, man habe seinen Wünschen und Anträgen nicht die rechte Würdigung zu Theil werden lassen. Nun, diese Partei wird bekanntlich auf dem Boden des jetzigen constitutionellen Verfassungsstaates niemals zufrieden zu stellen sein, und ihr ganzes Auftreten im Landtag hat daher keinen anderen Zweck als den der Agitation gehabt, mit welcher sie allerdings der Zweiten Kammer sehr viel kostbare Zeit hinweggenommen hat.

Möge nach anderthalb Jahren der Landtag, wenn er wieder zusammengerufen wird, eine gleich glückliche Lage der Verhältnisse, welche die erste Bedingung zu fruchtbringender Thätigkeit bildet, vorfinden!

Aus dem Reichstage.

Der Reichskanzler hat am Freitag das Branntweinmonopol persönlich im Reichstage empfohlen, obwohl nach den Vorgängen bei der ersten Lesung und in der Commission an die Annahme des Monopols durch die Mehrheit nicht mehr zu denken ist. Was sich für und gegen das Monopol sagen läßt, ist bereits bei der ersten Lesung gesagt worden, in dieser Beziehung hat also die Verhandlung vom Freitag kein besonderes Interesse dar; der Schwerpunct derselben lag in der Darlegung des Verhältnisses zwischen der Reichstagsmehrheit und dem Bundesrath, welche sich aus der Rede des Reichskanzlers ergab: Die Partei, deren Führer Eugen Richter ist, steht jeder Regierungsvorlage feindlich gegenüber, ohne etwas Besseres in Vorschlag zu bringen. Dieser rein ablehnende Standpunct ist es, welcher für die Zukunft Gefahr bringt, das sollte dem deutschen Volke zum Bewußtsein gebracht werden. Wenn der Reichskanzler zur Bewältigung der ihm obliegenden Arbeitslast einen zweiten Director im Auswärtigen Amt gebraucht, streicht Richter den Posten; wenn der Reichskanzler durch Erwerbung von Colonien neue Absatzquellen für den Handel schaffen will und für die deutsche Arbeit, wenn er dem Mutterlande dadurch neue Kräfte zuzuführen strebt, so werden diese Bestrebungen verhöhnt oder das Schreckbild auswärtiger Verwickelungen wird vor den Augen der Reichstagsmitglieder entrollt. Wenn das Reich neue Einnahmen gebraucht, dann werden die Steuervorlagen verworfen, ohne daß die Mittel und Wege bereit gestellt werden, um dem Bedürfniß auf andere Weise zu genügen; wenn Maßregeln gegen das Ueberwuchern des Polonismus ergriffen werden, dann erheben die Deutschfreisinnigen ein Geschrei über Unmenschlichkeit; wenn endlich den revolutionairen Bestrebungen der Socialdemokraten entgegengewirkt werden soll, dann verlangen sie die Wiederherstellung des gemeinen Rechts. Mit einer solchen stets verneinenden Partei läßt sich allerdings nicht regieren, zumal wenn sie mit einer zweiten Partei im Bunde steht, welche für jede Bewilligung auf staatlichem Gebiete eine Erweiterung der kirchlichen Machtbefugnisse verlangt. Das deutete der Reichskanzler an, als er sagte, daß er im Reichstage schon viel Schlimmeres erlebt habe als Canossa.

Was hatte der Wortführer der Deutschfreisinnigen der Rede des Reichskanzlers gegenüber zu bemerken, welche die Nothwendigkeit, das Reich gegen äußere Verwickelungen sicher zu stellen, betonte? „Falls äußere Verwickelungen bevorstehen, muß man sich erst recht vor neuen unsicheren Projecten hüten." Das war Alles, wie sich Herr Richter auszudrücken pflegt, wenn ihm die von den Regierungsvertretern geltend gemachten Gründe unzureichend scheinen. Ein Finanzgenie, als welches der Abgeordnete Richter bei seinen Parteigenossen gilt, darf sich nicht darauf beschränken, eine Regierungsvorlage, die nicht seinen Beifall hat, zu kritisiren, sondern er muß der Regierung Mittel und Wege zeigen, wie sie die Gelder, deren sie bedarf, auf zweckmäßige Weise beschaffen kann.

Als im Jahre 1879 der neue Zolltarif vorgelegt wurde, haben die Gegner desselben, an deren Spitze sich ebenfalls der Abgeordnete Richter befand, eine organische Steuerreform auf der Grundlage der directen Steuern empfohlen. Das ließ sich hören; aber als sie mit ihrer Meinung nicht durchdrangen und die Wirthschaftsreform auf der Grundlage der indirecten Steuern die Mehrheit erlangt hatte, als dann der neue Zolltarif in Kraft getreten war, da war es mit der Ablehnung des Tabakmonopols und jetzt des Branntweinmonopols nicht gethan, da mußten neue Einnahmequellen geöffnet werden, um das Reichsbedürfniß zu decken. Das ist aber nicht geschehen, die Fortschrittspartei und später die Deutschfreisinnigen haben sich auf die Negative zurückgezogen. Auf dem Parteitage der Nationalliberalen in Heidelberg wurde der jetzt gerade zwei Jahren am 23. März der Beschluß gefaßt, im Einklang mit der vier Jahre zuvor getroffenen Beraderung, an der Steuer- und Wirthschaftsreform des Jahres 1879 vorläufig nicht zu rütteln. Das war die patriotische That einer Partei, welche damals und auch noch heute ihre Bedenken gegen die Wirthschaftspolitik vom Jahre 1879 hatte und hat.

Grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten über die Vorzüge und Nachtheile der directen und indirecten Steuern haben immer bestanden und werden immer bestehen; die Frage, ob Freihandel oder Schutzzoll, wird zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Verhältnissen immer im entgegengesetzten Sinne beantwortet werden, aber wenn einmal eine Richtung eingeschlagen ist, so kann sie nicht ohne schwere Gefährdung der öffentlichen Wohlfahrt wieder verändert werden. Die gesammte Steuerpolitik der europäischen Großmächte hat sich seit einer Reihe von Jahren auf der Basis der indirecten Steuern und des Schutzzolles entwickelt; diesem System gemäß muß die Steuerpolitik weiter geführt werden, wenn nicht die Möglichkeit geboten ist, eine Reform von Grund aus zu vollziehen. Die Zahl der steuerfähigen Gegenstände ist beschränkt, es eignen sich dazu vorzugsweise Tabak, Spiritus und Zucker. Darüber ist niemals ein Zweifel gewesen, daß der Spiritus zu gering besteuert ist; nachdem also das Tabakmonopol abgelehnt war, bot sich als ergiebigstes Steuerobject der Spiritus dar. Hier sind drei Wege offen: entweder das Monopol, oder die Consumsteuer im Reiche, oder die Licenzsteuer in den Einzelstaaten. Ueber die Zulässigkeit der letztgenannten Steuer bestehen Meinungsverschiedenheiten; der correcte Standpunct für Diejenigen, welche das Monopol verwerfen, ist daher die Erhöhung der Consumsteuer. Dieses Auskunftsmittel haben die Nationalliberalen unter Führung des Abgeordneten Buhl gewählt, ein Theil der süddeutschen Abgeordneten hat aber eine Schwenkung zu Gunsten des Monopols gemacht; an der Spitze dieser Gruppe steht der Bürgermeister von Augsburg, v. Fischer. Es versteht sich von selbst, daß diese Gruppe nach Verwerfung des Monopols für die Consumsteuer stimmen wird, und für diese zu stimmen ist die Pflicht aller derjenigen Abgeordneten, welche die Befriedigung unerläßlicher Bedürfnisse des Reiches als oberste Pflicht betrachten.

Steuern sind niemals populär gewesen, ob sie direct oder indirect sind, ob sie das ganze Vermögen oder nur einzelne Verbrauchsgegenstände betreffen; volle Uebereinstimmung über das zu befolgende Steuersystem wird niemals erzielt werden. Interessen stehen einander stets feindlich gegenüber, und der Opposition wird es niemals schwer fallen, jede neue Steuer, sobald sie indirect ist oder auf einen bestimmten Gegenstand gelegt wird, als im Interesse eines bestimmten Standes zum Nachtheil anderer oder des armen Mannes erfunden hinzustellen. Als das Tabakmonopol auftauchte, war es die Pfeife des armen Mannes; als das Branntweinmonopol eingebracht wurde, war es der Lebetrunk des Proletariers, welche die Ungerechtigkeit der neuen Steuer in den grellsten Farben zur Anschauung brachten. Man braucht weder für das eine, noch für das andere Monopol eingenommen zu sein, um doch die Geltung dieser gefügelten Worte in ihrer Allgemeinheit anzuzweifeln.

Sicher ist nur, daß das Reich mit den Einnahmen, über welche es gegenwärtig verfügt, die nothwendigen Bedürfnisse nicht decken kann. Neue Einnahmequellen müssen geöffnet werden, und zwar solche, welche in das seit dem Jahre 1879 befolgte System der Steuer- und Wirthschaftspolitik hineinpassen. Es genügt demgemäß nicht, wie es der Abgeordnete Richter gethan hat, wohl ausgesonnene Reden gegen das Branntweinmonopol zu halten, sondern er muß den Weg zeigen, auf welchem die nöthigen Einnahmen beschafft werden können. Weiß der Abgeordnete Richter etwas Besseres als die Consumsteuer auf Branntwein, so mag er es sagen. *

Leipzig, 28. März 1886.

* Der Berliner Stadtverordnetenversammlung ist auf die an Seine Majestät den Kaiser aus Anlaß Allerhöchstdessen Geburtstages gerichtete Glückwunschadresse folgendes Schreiben zugegangen:

„Ich habe die Adresse, mit welcher Mich die Stadtverordneten zu Meinem Geburtstage begrüßt haben, mit Wohlgefallen empfangen. Es gewährt Mir ein Gefühl hoher Befriedigung, Mich in Meiner Haupt- und Residenzstadt, an deren Aufblühen und Gedeihen Ich stets den regsten Antheil nehme, von einer Bürgerschaft umgeben zu wissen, welche Mir in allen Classen und Ständen eine so große Verehrung und Liebe entgegenbringt, wie sie in der Adresse zum Ausdruck gekommen ist. Diese Stimmung ist Mir nicht nur

SLUB
Wir führen Wissen.